

Der Mensch im Atomzeitalter

Von Hans Thirring.

(Vortragszyklus beginnend am 25. November 1949)

Das wichtigste Erziehungsproblem der Gegenwart besteht in der Frage, welche geistige Erneuerung, welche Erweiterung seines geistigen Horizontes der Mensch im Atomzeitalter braucht, um nicht von den Kindern seines eigenen Geistes aufgefressen zu werden. Wenn man durch Studium inländischer und ausländischer Zeitungen einen Blick in die große Weltpolitik tut, kommt man sich manchmal so vor, wie Erwachsene, die in ein Kinderzimmer treten und dabei gerade zurechtkommen, wie eine tobende und balgende Kinderschar ein Arsenal von Maschinpistolen, von Flammenwerfern und Giftgasbehältern entdeckt hat und nun damit Krieg zu spielen beginnt. Was Erwachsene in einem solchen Fall tun werden, ist klar: Sie werden die Kinder gebührend durchwachsen und werden ihnen die gefährlichen Waffen einfach wegnehmen. Etwas Ähnliches möchten nun auch in der großen Politik die Vereinten Nationen versuchen, die seit langem bemüht sind, ihren Mitgliedstaaten das gefährliche Spielzeug der Atombombe zu entwenden - leider mit mangelndem Erfolg, weil den Organisationen der Vereinten Nationen eben die körperliche Überlegenheit fehlt, dank welcher die Eltern mit den Kindern im allgemeinen noch fertig werden können. Es ist kaum mehr damit zu rechnen, daß die amerikanischen oder russischen Generalstäbe so einen Trumpf wie die Atombombe je wieder gutwillig aus der Hand geben werden, und darum muß man in diesem Fall ganz andere Wege gehen.

Was die Menschen tun müssen, ist das: Die Disproportion, also das klaffende Mißverhältnis unserer Zivilisation auszugleichen oder wenigstens allmählich abzubauen, das darin besteht, daß unser naturwissenschaftlich-technisches Können im Laufe der letzten Generation rapid angewachsen ist und einen erstaunlichen Höchststand erreicht hat, während die Fähigkeiten der Menschen, einander gegenseitig zu verstehen und auf Grund verständnisvoller Kompromisse miteinander harmonisch leben zu können, seit 2000 Jahren kaum nennenswerte Fortschritte gemacht haben. Der Mensch beherrscht die unbelebte Natur meisterhaft, ist aber in der Behandlung seiner selbst und seinesgleichen ein Stümper geblieben.